download unter www.biologiezentrum.at

die Hüner vor der Zeit darzu kommen mögen / und der Regen demnach ungehindert eindringen und diese Materien erfaulen und purrificiren können. In diesem Ort werden in kurtzer Zeit unglaubliche Anzahl vieler Würmer erwachsen / die muss man den Hünern nicht auf einmal Preiss / sondern mit Ordnung zu ihren bessern Nutzen also fürgeben. Man lässt in dieser Mauren auf einer Seiten etwas in der Mitten gegen Aufgang der Sonnen / oder Mittag eine Thür verlegt solche dichte mit trockenen Steinen / durch diese Thür wird dieses Wurm-Bett also eröffnet / und nimt erstlich die Höhe so viel Stein hinweg / dass man daraus die Hüner zu ihrer Nothdurfft täglich speisen möge / nach deme sie vorherr ihr Ordinari-Futter früh Morgens eingenommen. Daraus muss man alle Morgen 3. oder 4. Schauffel voll von diesem Wurm-Neste herausfassen / auf denselben gantze Tage / da wird das Geflügel mit Scharren und picken nicht nachlassen / so lang ein einziger Wurm darinn wird zu finden seyn / das übrige wirfft man allezeit auf den Mist-Hauffen / und also werden allein durch die Thür täglich die Hüner mit Würmer versehen / so währet es desto länger / und bleibet hernach diese Thür offen / dass auch die Hüner mögen hinein schlieffen / doch erst etliche Tage hernach / wann man diesen Ort zu eröffnen und anzugreiffen hat angefangen / und nun ein leerer Platz ist. Nachdeme diss Wurm-Neste obenher leer wird / nach deme wird auch die Thür besser obenwärts aufgethan / und die Steine beyseits wieder zu gebrauchen / zusammen geleget. Wann man nun gar ist auf den Grund kommen / welches nach und nach geschiehet / so werden oben die Gesträuche und Steine so viel weggebracht / als von der Erden daraus erhebt worden / das übrige bleibt unterdessen bedecket / darmit die Hüner nicht völlig darzu kommen. Dieses Wurm-Bette solle auch an einem warmen und Wind stillen Ort ligen / damit sich die Hüner daselbst desto lieber finden lassen. Und darmit diese Nahrung nicht ermangele / ist gut / dass man 2. oder 3. solche Wurm-Bette mache / darmit man eines nach dem andern nehmen / und diese Wirthschafft desto länger dauren möge. Doch muss jederzeit nur eines geöffnet seyn / und so offt eines leer ist / mag man es unverzüglich wieder zurichten / und ein anderes dargegen aufthun. Dieses ist am füglichsten im Winter zu gebrauchen / weil sich um diese Zeit sonsten in den übrigen Erden alles Gewürme (so sie sehr suchen und lieben) verschlieffet / und von ihnen nicht kan ausgekratzet und gefunden werden / so sie hier beysammen in Bereitschafft haben / dardurch ihre Gesundheit und Aufnehmen merklich befördert / und viel andere Futterey auf dem Kasten erspahret wird.

Seite 654, Nr. 126. Wie ohne einige Brut-Henne die jungen Hüner in grosser Anzahl aufzuziehen.

Wenn man etliche kleine Schaaren-Hünlein hat / kan man sie wol bis auf 24. oder 30. zusammen stossen / und einer Hennen zu führen / untergeben / damit die übrigen wieder zum Eyer-Legen desto bälder gelangen mögen. Wie man aber alle die Hüner von dieser mühsamen Arbeit befreyen / und sie desto eher zu ihren Dienst lassen kan / ist allbereit oben schon angezeiget worden. Aber desto deutlicher zu verstehen; kan es noch einmal angezeiget werden. Man nimmt einen grossen Capaun / mittelmässigen Alters und gesundes frisches Ansehens / berupffet ihn an dem Bauch / streicht und brennet ihn mit scharffen Brenn-Nesseln / darnach macht man ihn mit Semmel in Wein eingeweichet oder sonst mit eingegossenen Wein wol trunken; diss thut man zwey oder drey Tage / nacheinander / und halt ihn unterdessen in einem höltzernen engen Korb oder Kisten gefangen / mit einen Deckel / dass er allein durch die eingebohrten Löcher und Klumsen Lufft haben kan / damit er nicht ersticke: darnach läst man ihn in eine Hüner-Steigen / gibt ihme wie zur Gesellschafft etliche junge Hünlein / schon von der grössern Schaar / die der Capaun / wann er ihrer gewohnet / und mitfrist / endlich lieb gewinnet / so gar / dass er sie auch mit seinen Flügeln decket / wann nun die Hünlein unter den von brennenden Nesseln noch schmertzhafften blosen Bauch kommen / machen sie mit ihrem linden Anrühren und natürlichen Wärme ihme eine grosse und treffliche Linderung / dardurch kriegt er die jungen Hünlein (durch welche er sich erquickt befindet) desto lieber / und verlässet sie desto weniger / weil er etwan glaubt / sein Zustand ohne sie / mögte ihme wieder kommen; merket man nun dieses / kan man ihme nach und nach die Zahle der Hünlein (so man von den Brut-Hennen wegnimmt) allgemächlich vermehren / bis man ihme so viel unterbringet / als man will / dass er führen und bedecken kann: wann er nun also etliche Tage lang der Jungen im Zimmer wol gewohnet ist / lässet man ihn hernach mit seiner Compagnie frey heraus da führet er sie mit aller Vorsorge und verlässet sie nicht / bis sie wol erwachsen / und die Hanen geschnitten / die Hüner aber in den Kobel gethan werden.

† A. F. Graf Marschall.

Am 11. October d. J. ist August Friedrich Graf Marschall auf Burgholzhausen, Erbmarschall in Thüringen, k. k. Kämmerer etc. im 83. Jahre aus dem Leben abberufen worden. Er war am 10. December 1804 geboren, trat nach vollendeten Studien in den Staatsdienst bei der k. k. Hofkammer für Münz- und Bergwesen und bekleidete durch eine Reihe von Jahren die Stelle des Archivleiters der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Der Verblichene war ein Mann von edelstem Charakter, von vielseitiger Gelehrsamkeit. Reinste Liebe und Begeisterung für die Wissenschaft haben ihn bis in die letzten Lebenstage beseelt.

Vor Allem war es Geologie und Zoologie, denen er sich mit unermüdlichem Eifer widmete.

Durch seine ausgebreiteten Verbindungen in der gelehrten Welt und seine ausserordentliche Kenntniss der französischen und englischen Sprache hat er während vieler Jahre dahin gewirkt, die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung in Oesterreich und Deutschland, in England und Frankreich bekannt zu machen.

Seine literarische Thätigkeit erstreckte sich ausser der Geologie auf verschiedene Zweige der Zoologie, er veröffentlichte den Nomenclator zoologicus, eine Abhandlung über Orthopteren, in den, in den Dreissiger-Jahren erschienen Annalen des Wiener Museums, die Ornis Vindobonensis in Gemeinschaft mit dem Verfasser dieses Nachrufs u. s. w. Die Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien verdanken dem Verewigten eine Reihe werthvoller Beiträge, in welchen er insbesonders die Verbreitung der Arten der österreichisch-ungarischen Ornis über die verschiedensten Theile der Erde mit sachkundiger und umsichtiger Hervorhebung aller wichtigen Momente darstellte.

Graf Marschall war Mitglied der naturwissenschaftlichen Akademie zu Lyon und Philadelphia, der geologischen Gesellschaft in London und verschiedener anderer gelehrter Gesellschaften.

Dem ornithologischen Vereine gehörte er seit dessen Gründung an und hat demselben die grösste Sympathie und regste Theilnahme bis zu seinem Lebensende bewahrt, sein Andenken wird, wie bei Allen, die mit ihm in Berührung gestanden, auch in unserem Vereine stets hochgeehrt fortleben.

Pelzeln.

Kleine Mittheilungen.

O. Reiser jun. in Serajevo hat von dort eine mehrwöchentliche Excursion nach Nord-Bosnien unternommen und reichliche Ausbeute heimgebracht. Unter anderem brachte er mit: ♀ und ♂ von Picus leuconotus Lilforti. ♀ von Mergus serrator, ♂ von Lanius excubitor var. Homeyeri alt, ♂ von Fuligula ferina, Uebergangskleid, dessgleichen von Totanus ochropus u. a. m.

download unter www.biologiezentrum.at

Seit 15. d. schneit es ununterbrochen, aber der ziemlich hohe Barometer-Stand lässt hoffen, dass der Schnee wenigstens aus dem Thale wieder bald verschwinden werde. Noch am 15. zeigte sich ein Flug Hirundo rust., der eilig vorüberzog. Auffallenderweise ist jetzt fast kein Vogel zu sehen; wahrscheinlich kommen die noch ausständigen nach Beendigung des Schneefalles durch. Offenbar hat dieser Stillstand im Zuge seine Ursache darin, dass dasselbe Wetter weit hinauf nach Norden herrscht.

Villa Tännenhof, 17. October 1887.

v. Tschusi zu Schmidhoffen.

Bozen, 28. October. Auffallend muss im diesjährigen grausig kalten October, wo das Thermometer mehrmals unter 0° fiel, das ungewöhnlich lange Verweilen einer Schwalbenart erscheinen. Wohl beobachtete ich vor Jahren in milden Wintern, d. h. im Februar, die Steinschwalbe (Cotyle rupestris) am Calvarienberge von Bozen, wo sie wie am Runggelstein und Johanniskofel ständigen Aufenthalt hat, zur Mittagszeit herumfliegend, so dass ich glaube, sie entferne sich manchen Winter gar nicht. Allein, soviel ich nach der lichtern Färbung der Unterseite von ferne wahrzunehmen vermochte, weilte bisher Hirundo urbica (oder riparia?) noch immer in Bozen. So beobachtete ich selbst vom 18. — 25. September fast täglich nach Sonnenuntergang, vor 6 Uhr, eine kleinere Anzahl derselben hoch in den Lüften, ungeachtet empfindlich kühle Nächte vorausgegangen waren. Dasselbe Spiel wiederholte sich noch am 2. October bei ziemlich niedriger Temperatur (+8° R.). Endlich wurden einzelne Schwalben noch am 24. d. M. bei trübem, kaltem Wetter, dem Talferbache entlang von mehreren gesehen.

P. Vinc. Gredler.

Triel oder Brachhuhn (Oedicnemus crepitans L.) in Bosnien. Ein Männchen dieser Vogelart erlegte ich am 30. October 1887. (Bewölkt 12° R., — vorangegangene Tage regnerisch und Schneefall bis zum 26., von da ab milde, mit Regen und abwechselndem Sonnenschein.)

Gesehen wurde dieser Vogel hier noch von Niemanden, gehört und an seinem kläglichen Pfiff erkannt, habe ich ihn alljährlich gegen Ende October und Anfang November, spät Abends, auch um Mitternacht gegen Süden ziehend.

Am 28. d. M. stand ein Schwarm von 6 Stücken aus einem Haferstoppelfelde vor mir 200 Schritt auf, strich circa 600 Schritt auf eine angrenzende, mit Wachholder spärlich bewachsene Brache, wo er vor meiner Verfolgung von Busch zu Busch laufend sich flüchtete und deckte, bei Annäherung auf 150 Schritt jedoch davon strich.

Am 29. traf ich den Schwarm auf demselben Felde und unter denselben Standänderungen, konnte ihm aber nicht auf Schussweite beikommen.

Am 30. Nachmittags fand ich ihn an derselben Stelle und pürschte unnütz volle 3 Stunden.

Ein Zufall brachte mir durch einen auf mich zugehenden Mann den Schwarm auf circa 90—100 Schritte nahe, worauf ich ein Stück, auch nur zufällig, krankschoss. Hiemit habe ich das scheue und äusserst vorsichtige Wesen gekennzeichnet.

Nun eine bemerkenswerthe interessante Wahrnehmung. — Der kranke Vogel strich (kreiste) unsicher voran, und die Genossen folgten nach, so zwar, dass ich noch 2 Schuss auf weitere Entfernung resultatlos abgeben konnte, ohne dass sie sich trennten. Nun fiel er circa 500 Schritt auf das Brachfeld, die anderen mit, — ich näherte mich und sah, dass die 5 Zuggenossen um den Kranken ängstlich herumtanzten, bald in seine unmittelbarste Nähe kamen, in die Höhe hüpften, bald wieder pfeilschnell in die Büchse am Boden fuhren und sich deckten.

Erst ein Schuss auf circa 100 Schritt erreichte ihr Abstreichen; doch kreisten sie in enormer Höhe über dem Platze.

Diese Vögel müssen in Folge der eingetretenen wärmeren Witterung ausnahmsweise hier gerastet haben.

Ich kenne den Vogel aus den Ebenen Preussisch-Schlesiens zwischen Brieg-Namslau, wo er ebenfalls nur Zugvogel ist.

Dervent, den 31. October 1887.

Josef Warosch.

Literarisches.

Die fremdländischen Stubenvögel. Dritte umgearbeitete und vermehrte Auflage. Von Dr. Karl Russ, Magdeburg. Creutz'scher Verlag 1887. M. 6·50. Elegant gebunden, M. 8. (I. Band des Handbuches für Vogelliebhaber, Züchter und Händler.)

Die sprechenden Papageien. Zweite, vermehrte Auflage. Von selben. Ebenda. M. 6. (I. Band des Hand- und Lehrbuches: Sprechende Vögel.)

Von dem unermüdlich thätigen Ornithologen, der den Vogelfreunden schon eine so grosse Zahl werthvollster Special- und Handbücher geboten hat, liegen umgearbeitete Auflagen zweier seiner verbreitetsten Handbücher vor.

Das eine Werk: „Die fremdländischen Stubenvögel" ist den Fortschritten auf dem Gebiete der Vogelzucht entsprechend so gründlich umgearbeitet worden, dass es eigentlich ein ganz neues Buch geworden ist. Obschon Alles, was nicht zu den eigentlichen Stubenvögeln gehört, weggelassen wurde, behandelt das Werk nicht weniger als 820 bis jetzt bei uns eingeführte Stubenvögel-Arten. Dem Vogelfreunde, der sich über die Pflege, Zucht, Abrichtung exotischer Vögel Belehrung schaffen will, wird dieses Handbuch, das für deutsche und fremdländische Vogelzüchter grundlegend geworden, alle wissenswerthen Aufschlüsse in verlässlichster Weise geben: es wird ihn auch über die verschiedenen Ortes gebräuchlichen Namen, die Bezugsquellen, die üblichen Preise u. s. w. orientiren. Bei der Menge werthloser, unverlässlicher, von oberflächlichen Vogelkennern geschriebenen Anleitungen zur Vogelzucht, ist es nur zu wünschen, wenn ein so gründliches und gewissenhaftes, mit Recht beliebtes Hilfsbuch immer weitere Verbreitung findet.

Auch das zweite, von allen Büchern des Autor's am besten aufgenommene, in's Englische, Französische und Russische übertragene Werk ist durchgreifend umgearbeitet und vermehrt worden. Es ist jetzt zu einem zweibändigen Werk umgestaltet worden, dessen erster Band das vorliegende, während der zweite (Allerlei sprechendes gefiedertes Volk) im Laufe des nächsten Jahres erscheinen wird; doch ist jeder Band für sich käuflich. Freunde der Papageien, die über die Haltung und Behandlung dieser Thiere, ihre Eigenthümlichkeiten, Krankheiten, die Art ihrer Abrichtung u. s. w. eingehende und verlässliche Belehrung wünschen, mögen nicht unterlassen, sich diesen bewährten Rathgeber zu beschaffen.

Dr. K.

„Von Sansibar bis zum Tanganjika". Briefe aus Ostafrika von Dr. Richard Böhm — nach dem Tode des Reisenden herausgegeben von Hermann Schalow. Mit einem Bilde und einer Karte. Leipzig. F. A. Brockhaus 1888.

Es sind leider nur mehr die Briefe eines Heimgegangenen — eines Forschers, der für unsere Wissenschaft: die Ornithologie —

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: 011

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Kleine Mittheilungen. 165-166